



TV- Sendung vom 05.12.2021 (Nr.1371)

Die Gemeinde und ihr Pastor – Teil2

VON PASTOR CHRISTIAN WEGERT ©

Predigttext: „Werdet doch wie ich, denn ich bin wie ihr! Ich bitte euch, ihr Brüder! Ihr habt mir nichts zuleide getan; ihr wisst aber, dass ich euch in Schwachheit des Fleisches zum ersten Mal das Evangelium verkündigt habe. Und meine Anfechtung in meinem Fleisch habt ihr nicht verachtet oder gar verabscheut, sondern wie einen Engel Gottes nahmt ihr mich auf, wie Christus Jesus. Was war denn eure Glückseligkeit? Denn ich gebe euch das Zeugnis, dass ihr wenn möglich eure Augen ausgerissen und mir gegeben hättet. Bin ich also euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit sage? Sie eifern um euch nicht in edler Weise, sondern wollen euch ausschließen, damit ihr um sie eifert. Das Eifern ist aber gut, wenn es für das Gute geschieht, und zwar allezeit, nicht nur, wenn ich bei euch anwesend bin. Meine Kinder, um die ich noch einmal Geburtswehen leide, bis Christus in euch Gestalt gewinnt – wie gerne wollte ich jetzt bei euch sein und in anderem Ton zu euch reden, denn ich weiß nicht, woran ich mit euch bin!“
(Galater 4,12-20)

Galater 4,12-20

Korrektur erlaubt

Ein weiteres Kriterium, wie eine Gemeinde ihren Pastor aufnehmen soll, ist, Korrektur zu erlauben: „Bin ich also euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit sage?“ (V. 16).

Galater 4,16

Zwischen seinem Besuch und diesem Brief musste sich bei den Galatern etwas an der Herzenshaltung Paulus gegenüber verändert haben. Eben noch lobte er sie, dass sie ihn damals trotz körperlicher Defizite aufnahmen: „Und meine Anfechtung in meinem Fleisch habt ihr nicht verachtet oder gar verabscheut, sondern wie einen Engel Gottes nahmt ihr mich auf, wie Christus Jesus“ (V.14) und nun, einige Zeit später, betrachteten sie ihn als einen Feind: „Bin ich also euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit sage?“ (V. 16).

Galater 4,14

Wie kam es zu diesem Wandel vom Engel zum Feind? Wie kam es, dass sie ihn zuerst lobten und nun als eine Bedrohung ansahen? Weil er ihnen die schmerzliche Wahrheit sagte. Er rügte und tadelte sie. Er hielt ihnen vor, das Evangelium der Gnade verlassen und sich wieder unter die Fesseln des Gesetzes begeben zu haben.

Als Paulus bei ihnen war und den Galatern Dinge sagte, die ihnen gefielen, erkannten sie seine apostolische Autorität an und sie behandelten ihn wie einen Engel – sogar wie Jesus Christus. Aber als sie mit seiner Lehre nicht mehr einverstanden waren und er ihnen vor Augen führte, dass sie sich wieder unter die Knechtschaft des Gesetzes begaben, wurde er ihr Feind.



Wenn wir diesen Punkt auf das Verhältnis zwischen einem Pastor und seiner Gemeinde übertragen, dann müssen wir klarstellen, dass ein Pastor kein Apostel ist. Paulus und die anderen Apostel hatten von Gott eine apostolische Autorität, sodass ihre Lehrbriefe inspiriertes Wort Gottes sind. Diese Autorität hat kein anderer. Der biblische Kanon ist abgeschlossen.

Dennoch können wir auch hier etwas lernen. Die Stimmung Leitern gegenüber kann schnell kippen. Solange sie das sagen, was wir hören wollen, ist alles in Ordnung. Doch wenn Zurechtweisung und Ermahnung ausgesprochen werden, wird aus einem Freund schnell ein Feind, dem man Lieblosigkeit vorwirft.

Mit Sicherheit machen wir als Älteste und Leiter Fehler. Dafür bitten wir ernstlich um Verzeihung. Aber die Motivation unseres Handelns, warum wir, wenn nötig, auch mal korrigierend eingreifen, ist die Liebe zu Jesus Christus und Seiner Gemeinde. Wir wollen nicht niedermachen, sondern helfen. Und dann kommt es darauf an, wie die Kritik angenommen wird. Das ist der Moment, in dem es passieren kann, dass wir einen Pastor plötzlich nicht mehr als Freund, sondern als Feind ansehen. Ich bin sehr dankbar für die Geschwister unserer Gemeinde, die schon einmal mit Ermahnung konfrontiert wurden und diese aus Gottes Hand nahmen. Aber ebenso brauchen wir als Leiter Zurechtweisung und Korrektur. Auch mein Herz muss aufpassen, dass ich denjenigen, der mich ermahnt, nicht als meinen Feind betrachte, weil ich seine Worte nicht hören möchte. Kritik tut manchmal weh, aber es gilt Sprüche 27,5-6: *„Besser Zurechtweisung, die aufdeckt, als Liebe, die verheimlicht. Treu gemeint sind die Schläge des Freundes, aber reichlich sind die Küsse des Hassers.“*

Sprüche 27,5-6

Wie traurig, dass die Galater solch einen Sinneswandel erlebten. Einst schätzten sie Paulus sehr, doch als dieser sie mit unbequemen Wahrheiten konfrontierte, ließen sie ihn fallen.

Das Beste für die Menschen im Sinn

Hier liegt der Fokus wieder auf dem Leiter. Die Galater ließen Paulus fallen, doch er ließ sie nicht fallen. Er wandte sich mit warmen Worten an sie und zeigte ihnen den Gegensatz auf, den ein wahrer Hirte zu den Irrlehrern bildet: *„Sie [die Irrlehrer] eifern um euch nicht in edler Weise, sondern wollen euch ausschließen, damit ihr um sie eifert“ (Galater 4,17).*

Galater 4,17

„Sie haben nicht das Beste für euch im Sinn, sondern nur für sich selbst. Sie wollen, dass ihr um sie eifert“, schreibt Paulus. Sie hatten böse Motive. Irrlehrer sind, wie Jesus formuliert, Diebe und Räuber, die nicht durch die Schafhürde gehen, sondern anderswo hineinsteigen (Johannes 10,1). *„Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirte der Schafe“ (V. 2).* Jesus ist der gute Hirte, der durch die Tür

Johannes 10,2



geht und sich nicht hineinschleicht, um Schafe zu reißen. Er ist der Oberhirte, dem alle anderen Hirten folgen müssen. Ein Hirte muss das Beste für die Schafe im Sinn haben.

Im Gegensatz dazu haben die falschen Lehrer etwas Schlimmes im Sinn: *„Sie eifern um euch nicht in edler Weise, sondern wollen euch ausschließen, damit ihr um sie eifert“ (Galater 4,17).*

Galater 4,17

Sie wollten die Galater von Christus und der Freiheit, die in Christus ist, ausschließen. Warum? *„Damit ihr um sie eifert“*. Damit sich die Galater ihnen anhängen und folgten.

Wenn wir in der gesunden Lehre leben und wachsen, dann hängen wir keinem Menschen an, sondern Jesus Christus. Irrlehrer wollen Menschen um sich sammeln und an sich binden. Sie manipulieren und bringen Seelen in ihre Abhängigkeit. Wenn nicht das Evangelium der Gnade, sondern Regeln und Gesetze gepredigt werden, dann führt dies zu Unterdrückung. Doch das Evangelium der Gnade macht uns frei und führt uns zu Christus und Seinem Wort.

Das ist der Ansatz des Paulus. Er will ihre Herzen mit dem Evangelium gewinnen – *„und zwar allezeit, nicht nur, wenn ich bei euch anwesend bin“ (V. 18).*

Galater 4,18

Wir kennen das aus der Schule, oder? Wenn der Lehrer unterrichtet, ist es still im Raum, doch kaum hat er die Klasse verlassen, ändert sich alles. Paulus wollte, dass die Galater auch dann noch am Evangelium festhielten, wenn er nicht anwesend war. Es sollte in ihre Herzen fallen. Petrus hatte dasselbe Anliegen: *„Ich will aber dafür Sorge tragen, dass ihr euch auch nach meinem Abschied jederzeit diese Dinge in Erinnerung rufen könnt“ (2. Petrus 1,15).*

2. Petrus 1,15

Mein Gebet ist, dass der Glaube auch unsere Gemeinde, jeden von uns persönlich trägt, wenn wir wieder einmal in Turbulenzen geraten – bis wir eines Tages auf dem Sterbebett liegen und niemand mehr da ist. Möge Christus da sein.

Was nützt es, wenn wir den Glauben nur leben, wenn wir zusammen im Gottesdienst sind und einander beobachten? Was passiert, wenn das Amen gesagt wurde und wir nach Hause gehen, wenn kein Bruder, keine Schwester, kein Hauskreisleiter und kein Pastor uns sieht? Wenn alle den Klassenraum verlassen haben und du allein zurückbleibst – wie lebst du dann?

Christus in euch

„Meine Kinder, um die ich noch einmal Geburtswehen leide, bis Christus in euch Gestalt gewinnt“ (Galater 4,19).

Galater 4,19

Hier wird noch einmal unterstrichen, dass es Paulus nicht darum ging, Menschen um sich zu sammeln, sondern darum, dass Christus in ihnen Form annahm. Das ist der Wunsch eines jeden, der am



Wort dient: Christus soll Gestalt gewinnen. Darum geht es! Es geht um Seine Ehre! Wir werden in Sein Bild verwandelt.

Darum rang Paulus. Er beschrieb seine Empfindungen wie die einer Mutter, die das gleiche Baby zweimal gebären muss. Warum? Als die Galater zum Glauben kamen, war es bereits wie eine Geburt. Doch dann kamen sie von der Wahrheit ab und Paulus verspürte einen tiefen Schmerz. Er kämpfte um sie und korrigierte sie, was ihm so weh tat, als würde er wieder in den Wehen liegen und sie erneut gebären müssen: „Weil ihr euch mit so viel Unsinn beschäftigt, leide ich und ich leide so lange, bis euer Christus-ähnlicher Charakter geformt ist.“

Möge Jesus im Leben der Arche Gemeinde sowie in deinem und in meinem Herzen mehr und mehr Gestalt gewinnen, dass wir mit Johannes sagen: „*Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen*“ (Johannes 3,30). Amen!

Johannes 3,30